

**Zeitschrift:** Burgdorfer Jahrbuch  
**Herausgeber:** Verein Burgdorfer Jahrbuch  
**Band:** 32 (1965)

**Artikel:** Zur Baugeschichte von Rüti : von den bäuerlichen Bauten  
**Autor:** Roth, Alfred G.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1076172>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Zur Baugeschichte von Rüti

*Von den bäuerlichen Bauten*

Dr. Alfred G. Roth

Wenn auch Rüti nicht viele Häuser aufweist – im Geographischen Lexikon der Schweiz von 1906 sind es 24 –, so finden sich doch darunter einige, die der Beachtung und des pfleglichen Unterhaltes wert sind. Kurz sei deswegen darauf hingewiesen, wobei wir das Kirchlein, weil schon im Vorstehenden behandelt, übergehen.

Der älteste Bau war die *Scheune Bärtschi* (Nr. 4). Sie trug die Jahrzahl 1660 und war mit Malereien einer alten Speicherbrüstung verziert, die neben Sprüchen, dem Berner Bären und dem Doppeladler des Heiligen Römischen Reiches, Hirsch, Hahn und Löwen zeigten. 1954 ist sie gänzlich umgebaut worden.

Dem Alter nach folgt als stattlicher Ständerbau aus Hälbligen der zweigeschossige *Speicher Glauser* an der Dorfgasse (Nr. 10), datiert am gewölbten Sandsteinsturz der Kellertüre mit 1727. Die Ausstattung seiner Lauben mit breiten Bögen und der oberen Brüstung mit dockenartig ausgesägten Brettern macht ihn zu einem Zierstück des Dorfes.

Wenig jünger ist der *Speicher Burkhard* in Ramsi (Nr. 27). Er ist bezeichnet «MG 1754» und zeigt, wie der Glausersche, unter dem Gerschild die Lauben mit zwei breiten Bogen. Er paßt vorzüglich zu der geschlossen erhaltenen *Hofgruppe* mit dem *Bauernhaus* (Nr. 24) des altalemannischen Typs noch ohne Ründi von 1822 und dem vorzüglichen *Stöckli* (Nr. 25) von 1824, das die Initialen Y A : A G trägt. Dieses letztere ist überhaupt besonders fein gestaltet: ein Obergeschoß aus sauberem Rieg steht auf einem gemauerten Erdgeschoß mit reich profilierten Sandsteinpartien, nämlich quadrierten Ecklisenen, die ein sich aufwölbendes Sandsteingesims tragen, das seinerseits in der Dreiaachsenfront mit dem wappengeschmückten Mittelfenster verkröpft ist. Das abwechselnd scharierte und geschliffene Gewänd umrahmt eine schöne

Haustür mit sorgfältigem Louis-XVI-Beschläg. Es sei der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß dieses ganze Ensemble möglichst unverdorben der Nachwelt erhalten bleibe. Die moderne Technik bietet bei gutem Willen und Einfühlungsvermögen der Handwerker die Möglichkeit dazu.

Ein reizender kleiner Bau, der nächstälteste mit Datum, steht dicht an der Gemeindegrenze auf dem Rütihubel, ein *Stöckli* von 1799 (Nr. 32), nur Erdgeschoß, nur drei Fenster breit unter dem Gerschild, aber einst in seiner schlichten Proportioniertheit das Muster eines ländlichen Kleinhauses.

Vom Wohlstand Rütis zeugen aber noch mehrere weitere *Stöckli* aus der guten alten Zeit, sofern sie nicht durch Umbauten verdorben wurden, wie das *Bärtschis* von 1808 (Nr. 2), das in *Tannägerten* (Nr. 22) von 1820, das zweite in *Ramsi* (Nr. 30), bezeichnet «BG 1843», und das von *Glausers* im Dorf (Nr. 12), welches mit seiner dreiachsigem Riegfront unter einer Ründi auf der Vorderseite und hölzernen Laubenbögen auf der Rückseite noch die letzten barocken Formen in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts zeigt.

Zweier Häuser soll noch besonders gedacht werden, da auch sie bei aller Kleinheit gediegene Vertreter ländlicher Baukunst sind, nur leider zusammen mit dem Kirchlein durch aufdringliche Nachbarn aus der rücksichtslosen Zeit um 1900 so beeinträchtigt, daß das ganze Ortsbild darunter leidet: wir meinen die zwei *Stöckli* südlich (Nr. 16) und westlich (Nr. 19) des Kirchbühls, das erste von 1829, das zweite von 1852. Beide zeigen eine sorgfältig gegliederte, ursprünglich dreiachsigem Riegfront, auf der ein breites Mansardenwalmdach schützend sitzt. Nur die zwei Ründinen sind verschieden, diese von 1829 im Sinne des Zopfstils abgerundet rechteckig, jene von 1852 in der klaren Halbkreisform des Biedermeiers.

Von den Höfen selber ist nicht so viel Gutes zu sagen. Sie mußten den Forderungen der Praxis nachgeben und sind stark verbaut worden. Nur der stattlichste steht einwandfrei da, Nr. 1, eine prächtige Riegfassade von 1868.

Leider wissen wir nicht, wem all diese qualitätvollen Bauten zu verdanken sind, Handwerker sind nirgends genannt. Immerhin soll Zimmermeister *Jakob Sebel*, der 1801 am *Stöckli Hubacher* in Mötschwil und 1811 an der Mühlescheune in Kernenried genannt ist, aus Rüti stammen.

Und auch ein Steinhauer- und Maurergeschlecht hat Rüti als Einwohner (nicht als Burger) aufzuweisen: *Hans Mülethaler* von da hat 1794/96 an der neuen Kirche Krauchthal die drei «Faces», den Turm, die Kanzel, das Kirchhofportal und das Gypswerk in Turm und Portlaube gemacht; er kann kein Stümper gewesen sein. Als sein Nachkomme darf wohl jener *Niklaus Mülethaler* in Alchenflüh betrachtet werden, der 1851 die Käserei Kreuzweg und

1868 den Hof Bärtschi gebaut hat, der 1877 den Nord- und Westanbau an das Schulhaus Lyßbach anzufügen und 1878 auch den Anbau an das Schulhaus Kreuzweg zu erstellen hatte, hier zusammen mit seinem Sohne. Der Grabstein auf dem kleinen, stimmungsvollen Friedhof Rüti mit der Inschrift «N. Mühlethaler 1816–1883» dürfte wohl auf ihn Bezug gehabt haben. Wer weiß mehr darüber?